

Hintergrundinformation

Alzheimer: Hoffnungsträger Impfung

Berlin, 10. August 2005. Weltweit befinden sich in den Forschungslabors der pharmazeutischen Industrie hunderte von Substanzen gegen Alzheimer in der frühen Phase der Entwicklung. Bis 2009 haben sechs Alzheimer-Projekte der forschenden Arzneimittelhersteller eine Chance auf Marktzulassung in Deutschland. Hauptziel der Forschung ist es, die Erkrankung in Zukunft ursächlich behandeln zu können. Den derzeit wohl hoffnungsvollsten Ansatz stellt eine Impfung dar, an der mehrere Pharma-Unternehmen intensiv forschen. In einer Umfrage zum Krankheitsspektrum der Zukunft und den Fortschritten der Medizin zeigen sich Deutschlands führende Forschungsexperten bei künftigen Behandlungsmöglichkeiten zuversichtlich: Zwei von drei befragten Experten rechnen mit einem Durchbruch bei der Behandlung von Alzheimer. Laut Prognosen der Experten könnte dieses Ziel in etwa 12 Jahren erreicht sein.¹

Ein wesentliches Kennzeichen der Alzheimer-Krankheit sind Veränderungen des Hirngewebes: Es bilden sich Ablagerungen von Eiweißbruchstücken zwischen den Nervenzellen im Gehirn. Mit den Impfstoffen, die zurzeit entwickelt werden, zielen die Forscher darauf ab, dass sich der Körper durch seine eigene Abwehr den für Alzheimer typischen Eiweißablagerungen entledigt. Die Eiweißablagerungen sollen dadurch reduziert oder sogar im Vorfeld verhindert werden. Dies wäre ein wichtiger Schritt in Richtung Heilung von Alzheimer.

Ein weiterer Forschungsansatz sind die so genannten Sekretasehemmer. Mit diesen versuchen Pharmaforscher die Enzyme, die für die Eiweißabspaltung und -ablagerung zuständig sind, an ihrer Arbeit zu hindern. In ersten Laborexperimenten gelingt die Blockade schon. Ob die Ergebnisse auch auf den Menschen übertragbar sind, werden klinische Studien zeigen müssen.

¹ Diese Experten-Umfrage wurde vom Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie der Charité (Direktor Prof. Dr. Stefan N. Willich) im Auftrag des Verbandes Forschender Arzneimittelhersteller e.V. (VFA) durchgeführt. Befragt wurden hundert Experten aus Industrie und Wissenschaft.

Auch die Erkenntnis, dass ein erhöhter Blutdruck und ein hoher Cholesterinspiegel beeinflussbare Risikofaktoren für die Entstehung von Alzheimer darstellen, dient den Forschern als Grundlage für weitere Forschungsansätze. Nach ersten ermutigenden Ergebnissen wird in klinischen Studien geprüft, inwieweit Medikamente aus der Klasse der Statine – ursprünglich entwickelt zur Senkung eines hohen Cholesterinspiegels – dem Ausbruch von Alzheimer vorbeugen können.

Behandlung von Alzheimer: Was ist heute schon möglich?

Bislang gibt es keine Therapie, mit der Alzheimer geheilt oder dauerhaft aufgehalten werden kann. Dank intensiver Forschung stehen heute jedoch Medikamente zur Verfügung, mit denen sich der Krankheitsverlauf hinauszögern lässt. Mit diesen Medikamenten gelingt es in vielen Fällen, die geistigen und alltagspraktischen Fähigkeiten der Betroffenen um viele Monate, zum Teil auch weit über ein Jahr zu bewahren. Den Patienten wird so länger ein selbstständiges Leben ermöglicht, die Pflege wird erleichtert und die Einweisung in ein Pflegeheim kann hinausgezögert werden.

Es stehen zwei Arzneimittelklassen zur Behandlung von Alzheimer zur Verfügung: die Cholinesterasehemmer zur Behandlung leichter bis mittelschwerer Erkrankungen und ein NMDA-Antagonist bei mittelschwerem bis schwerem Krankheitsstadium. Neben diesen beiden Wirkstoffgruppen haben Pharma-Unternehmen weitere Medikamente wie Antidepressiva oder Neuroleptika entwickelt, die Begleitsymptome wie Depression, Erregungszustände oder Wahnvorstellungen mildern können.

Was ist Alzheimer?

Alzheimer ist die häufigste Alterserkrankung des Gehirns. In Deutschland leben nach Angaben der Deutschen Alzheimer Gesellschaft fast eine Million Demenzkranke, zwei Drittel von ihnen sind von der Alzheimer-Krankheit betroffen.² Die Symptome – Gedächtnis- und Orientierungsstörungen, aber auch Veränderungen der

² Deutsche Alzheimer-Gesellschaft e.V., www.deutsche-alzheimer.de

Persönlichkeit – werden durch einen fortschreitenden Verlust von Nervenzellen hervorgerufen. Für die Patienten wird es im Verlauf der Erkrankung zunehmend schwieriger und schließlich unmöglich, ihr Alltagsleben zu bewältigen.

(3.846 Zeichen)

Für weitere Informationen und die Vermittlung von Interviewpartnern aus der Alzheimer-Forschung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Foto- und Grafikmaterial auf Anfrage. Der Abdruck ist honorarfrei. Um ein Belegexemplar wird gebeten.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.arzneimittelforscher.de

Marjatta Kießl, Tel.: 030/28 535 492, Fax: 030/28 535 370, marjatta.kiessl@s-f.com

Petra Sollinger, Tel.: 030/28 535 395, Fax: 030/28 535 370, petra.sollinger@s-f.com

Scholz & Friends Berlin GmbH - In der Dampfbrotbäckerei - Wöhlertstraße 12/13 - 10115 Berlin (Mitte)